Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielen Dank für die Möglichkeit an der Konsultation zum Grünbuch der Europäischen Kommission "Ein Rahmen für die Klima- und Energiepolitik bis 2030", KOM (2013) 169, endgültig teilnehmen zu können.

Ad 4.1 Allgemeine Fragen:

. Welche Erfahrungen aus dem energie- und klimapolitischen Rahmen bis 2020 und dem derzeitigen Stand des Energiesystems der EU sind für die Gestaltung des Politikrahmens bis 2030 am wichtigsten?

Das Energiepaket mit seinen 20/20/20 Zielen war und ist ein Meilenstein der EU Gesetzgebung, ein Treiber für mehr Klimaschutz und ein Schritt zur nachhaltigeren Ausrichtung der Energieversorgung der Union.
Klimaschutz ohne einen bewussten Umgang mit Energie (Energieeffizienz) und eine nachhaltige Energieversorgung ist nicht vorstellbar und umgekehrt hat eine zukunftsweisende, unabhängige und sichere Energieversorgung sich logischerweise vorrangig erneuerbarer, regional vorhandener Ressourcen zu bedienen.

Dem Ausbau der erneuerbaren Energien konnte durch garantierte Einspeisetarife auf die Sprünge geholfen werden. Erst durch die vielen regionalen Anbieter ist Bewegung in den Strommarkt gekommen und die Preise sind gefallen.

Ad 4.2. Zielvorgaben (Aufzählungspunkte entsprechen in Anzahl und Reihenfolge den Fragestellungen):

. Mit welchen Zielvorgaben für den Zeitraum bis 2030 könnten die klima- und energiepolitischen Ziele der EU am wirkungsvollsten unterstützt werden? Auf welcher Ebene sollten sie umgesetzt werden (EU, Mitgliedstaaten oder Sektoren) und inwieweit sollten sie rechtsverbindlich sein?

Aus unserer Sicht sind weiterhin Zielvorgaben in allen drei Bereichen (Treibhausgasemissionen, Erneuerbare Energie und Energeieffizienz) erforderlich; diese Vorgangsweise hat sich mehr als bewährt. Dabei sollte weniger das Erreichen sämtlicher Einzelziele zu hundert Prozent, als der gesamthafte Ansatz, der damit verfolgt wird, im Vordergrund stehen. Es geht um nichts weniger als einer Umstellung unseres europäischen Energiesystems auf mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger. Eine transparente, wissenschaftlich begleitete, Debatte um diese Ziele, allenfalls eine Priorisierung der einzelnen Ziele für einen gewissen Zeitraum, die Einbindung zusätzlicher wichtiger Aspekte wie Energieversorgungssicherheit, die langfristige volkswirtschaftliche Kostenkomponente wäre äußerst wichtig. Man wird auch, um langfristige Investitionsentscheidungen treffen zu können, überlegen müssen über das Jahr 2030 da und dort hinauszudenken. Die Mitgliedsstatten sollen entscheiden, wie sie diese Ziele am besten erreichen.

. Sind bei den derzeitigen Zielvorgaben für die Zeit bis 2020 Widersprüche aufgetreten? Wenn ja, wie könnte eine größere Kohärenz der potenziellen Zielvorgaben für das Jahr 2030 gewährleistet werden?

Natürlich kommt es in Einzelmärkten, vor allem im Strommarkt, zu veränderten Rahmenbedingungen. Wir befinden uns am Anfang eines Umbruchs von der fossilen Stromerzeugung hin zu einer Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energie. Die erneuerbaren Energien haben einen ungeahnten Zuspruch genommen. Erstmals wurde Strom durch Überkapazität an den Börsen billiger.

Natürlich werden die Erneuerbaren gefördert, aber genauso wurden und werden die fossilen Kraftwerke gefördert; von der Atomkraft ohnehin nicht zu sprechen, die ohne Förderung inklusive Haftung durch die öffentliche Hand ja gar nicht kostendeckend betrieben werden könnte.
Natürlich ist das relativ junge europäische Emissionshandelssystem reich an Kinderkrankheiten. Es wurde zu viele Zertifikate gratis ausgegeben. Es wurden Gutschriften von Projekten außerhalb Europas akzeptiert, alles Maßnahmen, die kontraproduktiv für ein funktionierendes europäisches System waren. Dazu kamen die Funde von Schiefergas, die einen "Hype" auslösten und für billige Kohle am Weltmarkt sorgen und leider momentan die klimafreundlicheren, flexibleren Gaskraftwerke unrentabel machen.
Am grundlegenden Festhalten des Zielsystems sollte das alles aber nichts ändern, aber man muss diese Entwicklungen in der zukünftigen Strategie sicher mehr Bedeutung schenken.

. Sind Zielvorgaben für Teilsektoren wie Verkehr, Landwirtschaft und Industrie sinnvoll und wenn ja, welche? Muss z. B. im Verkehrssektor trotz der bereits festgelegten CO2-Reduktionziele für Personenkraftwagen und leichte Nutzfahrzeuge ein Anteil an Erneuerbaren Energien als Ziel vorgegeben werden?

Der Verkehr mit seinem steigenden Energieverbrauch und damit verbundenen steigenden Treibhausgasemissionen ist das Sorgenkind. Langfristige, aber engagierte, europäische Vorgaben zum Flottenverbrauch sind das wirksamste Mittel; damit wird Innovation vorangetrieben, die auch volkswirtschaftlich Sinn macht.

. Wie könnten die Zielvorgaben des Rahmens bis 2030 der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und der zunehmenden Ausgereiftheit der Technologien stärker Rechnung tragen?

Längerfristig wird man sich auch aber auch bei den Erneuerbaren degressive Fördersystematik überlegen müssen. Das muss aber umso mehr auch für alle Energieträger gelten.

. Wie sollten die Fortschritte in anderen Bereichen der EU-Energiepolitik, z. B. der Versorgungssicherheit, bewertet werden, die nicht unter die Kernziele fallen?

Versorgungssicherheit ist genauso wichtig wie Effizienz und Klimaschutz und muss daher in einer langfristigen Strategie als Ziel miteingebracht werden. Gerade der Wechsel von einer fossilen auf eine Energieversorgung, die zu einem Großteil auf erneuerbarer Basis aufgebaut ist, ist eine kritische Phase und darf nicht zu Lasten einer unsicheren Energieversorgung gehen.

Ad 4.3 Instrumente
. Sind Änderungen anderer politischer Instrumente erforderlich, und welche Wechselwirkungen bestehen zwischen ihnen, auch zwischen EU- und einzelstaatlicher Ebene?

. Wie sollten spezifische Maßnahmen auf EU-Ebene und einzelstaatlicher Ebene definiert werden, um eine möglichst große Kosteneffizienz bei der Verwirklichung der klima- und energiepolitischen Ziele zu gewährleisten?

Es ist sicher wichtig langfristige, transparente Rahmenbedingungen zu setzen um unternehmerische Entscheidungen treffen zu können.

. Wie kann am wirksamsten eine Fragmentierung des Energie-Binnenmarkts verhindert werden, insbesondere im Hinblick auf die Förderung und Mobilisierung der erforderlichen Investitionen?

. Welche Maßnahmen könnten ins Auge gefasst werden, um eine größtmögliche Kosteneffizienz weiterer Energieeinsparungen zu erreichen?

Es ist sicher wichtig langfristige, transparente Rahmenbedingungen zu setzen um unternehmerische Entscheidungen treffen zu können. Ein funktionierender Emissionshandel ist Bestandteil davon.

. Wie können die Forschungs- und Innovationspolitik der EU die Umsetzung des Rahmens für den Zeitraum bis 2030 am wirksamsten unterstützen?

Forschung und Innovation sind Treiber der bevorstehenden und notwendigen Energiewende. Intelligente Netzinfrastruktur, vor allem aber Stromspeichertechnologien, sind intensiv zu beforschen.

Ad 4.4. Wettbewerbsfähigkeit und Lastenteilung

. Auf welche Elemente des klima- und energiepolitischen Rahmens sollte mehr Gewicht gelegt werden, um die Schaffung von Arbeitsplätzen, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern?

Die Schaffung von Arbeitsplätzen, Wachstum, Wettbewerb sind, ebenso wie das Zieletrio (Treibhausgasemissionen, Energieffizienz und erneuerbare Energie) wichtige Ziele der Europäischen Union. Gerade die Energiewende zu erneuerbaren Energieträgern kann ein Motor dafür sein.
Die Wertschöpfung findet dann in Europa statt und nicht mehr im Nahen Osten. Energieeffizienz und erneuerbare Energieformen sind dabei die Schlüsseltreiber.

. Welche Belege gibt es für eine Verlagerung von CO2-Emissionen bei dem derzeitigen klima- und energiepolitischen Rahmen und kann diese quantifiziert werden? Wie kann dieses Problem innerhalb des Rahmens für die Zeit bis 2030 angegangen werden?

Ein Schlüssel ist ein funktionierender Emissionshandel. Am besten ein weltweit funktionierender Emissionshandel.

. Welche spezifischen Faktoren sind für die beobachtete Entwicklung der Energiekosten verantwortlich und inwieweit kann die EU darauf Einfluss nehmen?

Die Gründe sind vielfältig, sh auch Pkt.4.2. Wichtig erscheint klare, längerfristige Rahmenbedingungen in der Klima- und Energiepolitik zu setzen. Es solle für alle Beteiligten klar sein, wie die Energieversorgung Europas im Jahre 2030 energietechnisch aussehen soll. Es müssen Rahmenbedingungen für Investitionsentscheidungen getroffen werden. An der Liberalisierung des Energiemarktes ist festzuhalten, ein funktionierender Emissionshandel ist zu etablieren.

. Wie sollte die Ungewissheit über die Anstrengungen und das Maß der Selbstverpflichtungen berücksichtigt werden, die andere Industrieländer und wirtschaftlich wichtige Entwicklungsländer in den laufenden internationalen Verhandlungen Unternehmen bzw. eingehen werden?

Europa muss seine eigene Strategie verfolgen. Es verfügt über keine nennenswerten fossilen Ressourcen. Energieeffizienz und Erneuerbare Energien sind daher unsere Zukunft und gleichzeitig Garant für mehr Wachstum und Beschäftigung. Daher ist auch unser Energiesystem langfristig darauf auszurichten. Der Abwanderung von Industrien kann man nur mit einem weltweit funktionierenden Emissionshandel begegnen. Die EU muss andere Länder an einer Teilnahme an so einem Emissionshandelssystem bewegen, das wäre möglicherweise leichter zu erreichen als globale Treibhausgasemissionsobergrenzen.

. Wie kann für größere Rechtssicherheit für Unternehmen und gleichzeitig für ausreichende Flexibilität gesorgt werden, um Spielraum für Anpassungen an sich verändernde Umstände (z. B. durch Fortschritte in den internationalen Klimaschutzverhandlungen und Veränderungen auf den Energiemärkten) zu lassen?

Es ist sicher wichtig langfristige, transparente Rahmenbedingungen zu setzen um unternehmerische Entscheidungen treffen zu können. Ein funktionierender Emissionshandel ist Bestandteil davon.

. Wie kann die Innovationsfähigkeit der verarbeitenden Industrie gesteigert werden? Könnten dafür die Einnahmen aus der Versteigerung von Zertifikaten eingesetzt werden?

Ein funktionierender Emissionshandel ist ein Innovator für die Industrie. Manchmal braucht es aber auch konkrete Verbote oder Gebote, beispielsweise bei den Elektrogeräten, "Stand by" Stromverbrauch oder Flottenverbrauch der Kraftfahrzeuge.

. Wie kann die EU die Erschließung konventioneller und unkonventioneller Energiequellen innerhalb der EU optimal nutzen, um niedrigere Energiepreise zu erreichen und die Importabhängigkeit zu verringern?

Maßnahmen zur Energieeffizienz in allen Bereichen, von den Gebäuden bis zum Verkehr, müssen helfen den Energiebedarf senken. Die Energiekosten der Haushalte sinken mit weniger Energiebedarf. Viele dieser Maßnahmen rechnen sich auch über die Laufzeit. Der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energieträger muss als zweite Säule neben der Energieeffizienz vollzogen werden. Nur das garantiert längerfristig Unabhängigkeit, Wachstum und Beschäftigung in Europa. Überschaubare Kosten ergeben sich auch aus einer Vielzahl von Energieanbietern, va im Strombereich, also durch mehr Wettbewerb. Die Stromnetze sind, wo immer möglich, als öffentliche Infrastruktur zu sehen. Es ist sicher Aufgabe der Nationalstaaten dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu setzen und konsequent nach den Erfordernissen einer europäischen Energiewende auszubauen.

. Wie kann am besten eine größere Sicherheit der Energieversorgung gewährleistet werden, indem EU-intern (z. B. durch den Ausbau der notwendigen Verbindungsleitungen) für einen reibungslos und effizient funktionierenden Energiebinnenmarktes gesorgt und EU-extern die Energieversorgungswege diversifiziert werden?

Sh vorige Antwort. In einer Phase des Übergangs hin zu einem erneuerbaren Energiesystem, seine Versorgungswege zu diversifizieren und Leitungen auszubauen erscheint vernünftig. Aber man muss sich dabei mit der Vision eines sich grundlegend ändernden Energiesystems mit vielen regionalen Anbietern im Strombereich beispielsweise vertraut machen.

Ad 4.5. Kapazitäten und Lastenteilung

. Wie kann mit dem neuen Rahmen eine gerechte Lastenteilung zwischen den Mitgliedstaaten gewährleistet werden? Durch welche konkreten Maßnahmen kann ihren unterschiedlichen Fähigkeiten zur Umsetzung der energie- und klimapolitischen Vorgaben Rechnung getragen werden?

Durch Berücksichtigung von Vorleistungen und durch Auswahl geeigneter Benchmarks bei der Zielfestlegung.

. Welche Mechanismen wären geeignet, um einerseits die Zusammenarbeit zu fördern und eine gerechte Lastenteilung zwischen den Mitgliedstaaten zu gewährleisten und andererseits eine

größtmögliche Kosteneffizienz bei der Realisierung der neuen klima- und energiepolitischen Ziele anzustreben?

Sh vorige Antwort.

. Sind neue Finanzierungsinstrumente oder -vereinbarungen zur Unterstützung des Politikrahmens bis 2030 erforderlich?

Die Wirtschaft muss ein klares Signal bekommen, dass Europa langfristig und nicht umkehrbar auf einem Weg zu einer Gesellschaft ist, die weniger Energie verbrauchen wird und die Energie, die sie benötigt, zu einem Gutteil aus erneuerbaren Energieträgern auf ihrem eigenem Territorium erzeugt. Neue Dienstleistungen werden entstehen, neue Möglichkeiten für Investitionen. Alle Subventionen, die nicht diese Energiewende unterstützen, sondern blockieren, sind Zug um Zug zu reduzieren, die freiwerdenden Mittel sind in die Forschung für ein zukunftsfähiges, innovatives Energiesystem auf Basis erneuerbarer Energieträger zu investieren.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Obricht

Dipl.-Ing. Peter Obricht MBA
Leiter der Abteilung
Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)
beim Amt der NÖ Landesregierung

Office of the State government of Lower Austria
Department of environmental and energy economics (RU3)
Head of department

Tel: +43 2742 9005 14360
Fax: +43 2742 9005 14350
email: post.ru3@noel.gv.at
www.noel.gv.at